

Ungeschlagen

Von Cola

Ungeschlagen

Mello glaubte immer, mir in einem Punkt überlegen zu sein. In einem einzigen Punkt. Ja ... Das glaubte er. Bis zu seinem Tod, war er felsenfest davon überzeugt. Er war stolz darauf. Mir eins auszuwischen war sein Ziel. Hätte ich ihm denn sagen sollen, dass er mir nirgends überlegen war? Oh, ich hätte sein Gesicht natürlich schon gerne gesehen. Diese Genugtuung wäre etwas für mich gewesen. Sicherlich weiß jeder, wer ich bin. Nate River. Auch bekannt als Near. Mellos Rivale ... Nein, nein so will ich mich nicht betiteln. Ich bin Ls Nachfolger. Freut mich. Nun ... Vielleicht will ja der Ein oder Andere wissen, worin Mello glaubte mich übertroffen zu haben. Von mir aus kann ich es erzählen. Dazu sollte ich am besten die Geschichte dazu zu erläutern.

An einem Morgen - ich könnte nun das Datum nennen, aber was würde es euch bringen? – wurden sowohl Mello als auch ich von Roger zusammengesucht. Ich bot wie immer keinen Widerstand. Ich sammelte meine Actionfiguren ein, klemmte sie mir zwischen Brust und Arme und trottete langsam hinter dem alten Mann her. Roger machte leider den Fehler, mich zuerst zu holen und dann mit mir im Schlepptau zu Mello zu gehen. Wenn ich es mir recht überlege, wäre es andersherum ähnlich abgelaufen. Mello wäre, sobald er erkannt hätte, dass Roger auch mich aufsuchen wollte, sofort weggegangen.

Wo war ich? Ach ja ... Roger und ich gingen zu Mello. Sein Blick fiel zuerst auf den freundlichen alten Herrn. Kurz darauf sah er mich. Wie unauffällig kann schon ein weißhaariges Kind mit weißer Kleidung sein? Ich konnte den rapiden Abstieg seiner Laune an seinem Gesicht sehen. Noch eben war er fröhlich und versuchte auf seine ungeduldige Weise Matt zu erklären was an Fußball besser war als an einem Gameboy-Spiel. Dass Matt keine Lust hatte sich nun zu erheben war Mello – um es mal weniger förmlich auszudrücken – scheißegal. Nun, da der Mello-sieht-mich-Effekt vollbracht war hatte er auch keine Lust mehr mit Roger zu kommen.

Erst als Roger sagte es ginge um L, mit dem wir kurz zuvor ´gesprochen´ haben, strahlten Mellos Augen und er sprang auf. So voller Elan sah ich ihn immer nur dann, wenn er mir eins auswischen wollte. Der blonde Junge sah mich verstohlen an. Als hätte er einen entscheidenden Vorteil mir gegenüber. Siegesgewiss fing er an zu grinsen und drängte Roger, der sich mit uns auf den Weg in sein Büro machte, schon jetzt zu sagen worum es ging. In jedem Satz den er verwendete er ´L´ es war schon fast fanatisch und besessen. Was auch immer es wohl mehr war – fanatisch oder

besessen – es nervte mich. Das ließ ich mir natürlich nicht anmerken. Wäre ja noch schöner.

Endlich in Rogers Büro angekommen tapste ich ohne Anweisung Richtung Schreibtisch und setzte mich etwa 2 Meter davor auf den Boden. Seelenruhig baute ich meine Figuren auf dem Teppich auf, was hingegen Mello nervte. Er hasste es immer, wenn ich ihn mit meiner gelangweilten Miene übertraf, wenn ich mich nicht dafür interessierte ob nun er oder ich besser wäre. Ich war besser als er, damit musste er langsam einmal klar kommen. Egal. Es ist egal was mich an ihm, ihn an mir störte. Wichtig wird erst das, was kam, als sich Mello in einem Abstand von 3 Metern ´neben´ mich stellte, als hätte ich eine ansteckende Krankheit beziehungsweise als wäre ich die Krankheit selbst. Als sich Roger an seinen Schreibtisch setzte, die Hände zusammenfaltete und ein wenig fröhlich guckte, allerdings nichts weiter sagte erreichte Mellos Besessenheit ihren Höhepunkt. Er nervte mich. Fast hätte ich etwas gesagt. Sein ständiges ´Was ist mit L? Hat L etwas gesagt?´ ging mir entschieden gegen den Strich.

Roger erlöste mich.

„L ... lässt ausrichten, dass er eine Wahl getroffen hat“, sagte der Mann ruhig und freundlich.

Mello reagierte noch aufgeregter. „Was für eine Wahl hat L getroffen?“, fragte er unaufhörlich.

Um mich abzulenken sortierte ich meine Figuren der Größe nach. Wenn dieser Plagegeist nur etwas leiser gewesen wäre. Das wünschte ich mir.

Roger seufzte. Langsam wurde es wohl auch ihm zu viel, aber er konnte es nicht ebenso gut verbergen wie ich. „L hat eine Wahl bezüglich seines Nachfolgers getroffen“, sagte er. Klar und deutlich.

Ich war mir sicher mein Herz bliebe stehen. Aber es schlug weiter. So schnell wie das Herz eines Kaninchens, das man aus seinem Gehege hob und in die Arme nahm. So kam es mir jedenfalls vor. Ich wollte mich möglichst schnell beruhigen. Meine Augen waren geweitet wie noch nie. Ich starrte meine Actionfiguren an ohne sie wirklich zu sehen. War es nun Batman? Ich hatte wirklich keine Ahnung mehr.

L hatte einen Nachfolger erwählt.

L.

Der L.

L, den alle Kinder in diesem Waisenhaus bewunderten. Das kam mir alles so unwirklich vor. Nun stellte sich mir die Frage was nun Realität war und was nicht. Endlich nahm ich wieder Vernunft an. Mellos dämliche Fragen wurden lauter. So unerträglich laut. Und nun endlich sagte ich etwas. „Mello ... halt sie Klappe“.

Es mag nun einigen dumm vorkommen, dass ich einen primitiven Satz wie diesen wählte. Wieso sollte ein Hitzkopf wie dieser Blonde auf mich hören wenn ich etwas so Simples sagte?

Mello hasste wirklich alles an mir. Von meinen weißen Strümpfen bis zu meinem weißen Haar. Alles. Und vor allem meine Gelassenheit, meine Besonnenheit, meine Art zu sprechen, so ziemlich alles was ihn wie einen kompletten Vollidioten aussehen ließ. Ich behauptete nicht, dass Mello jemals ein Idiot war. Im Gegenteil. Aber er glaubte ich würde es von ihm denken.

Er hasste mich also. Gut, das müsste jetzt Jeder verstanden haben. Also hasste er es auch, dass ich ihn um Ruhe gebeten habe. So sehr, dass er tatsächlich Ruhe gab. Er hatte dem nichts entgegenzubringen. Er konnte wohl kaum sagen ´Halt du doch die Klappe´, da ich bis auf diesen einen Satz nicht gesagt habe.

Ich sah ihm ins Gesicht, und erkannte wie furchtbar wütend er war. Er starrte mich an wie eine unüberwindbare Mauer. Er biss sich auf die Unterlippe. Ich konnte seine Gedanken verfolgen 'Was sage ich diesem kleinen Monster jetzt?! Ich kann ihm keine reinhauen, das wäre kein Sieg, sondern mehr eine Niederlage, weil ich mich nicht mit Worten gewehrt habe' und immer so weiter. Ich sah ihn gelassen an, verlor dann das Interesse an seinem wutverzerrtem Gesicht und schaute zu Roger, der das Ganze ein wenig hilflos mit angesehen hatte. „Also?“, fragte ich und fing an mit einer Supermannfigur in der Luft zu fuchteln, entschied mich dann aber Supermann gegen Godzilla einzutauschen.

„Er sagte ... L sagte, er wüsste nicht, wen von euch beiden er nehmen solle. Matt ist auf seiner Favoritenliste Platz 3. Aber ... bei euch beiden ist er sich nicht sicher, wer mehr Potenzial hat, L zu werden. An Ls Seite zu kämpfen“, sagte der Alte verlegen und versuchte uns aufmunternd anzusehen.

Wir starrten ihn beide an. Blinzeln kam für keinen von uns in Frage. Ich glaube wir hielten auch beide die Luft an. Wer als erstes wieder Luft holte hat verloren, schien die Regel zu sein, die weder ich noch mein 'Spielpartner' aufstellte. Hätte Roger nicht weitergeredet wären wir dann wohl auch beide an Sauerstoffmangel verstorben.

„Aber ... Er hat einen Favoriten gewählt. Seine Nummer 1“, Roger starrte einfach an uns vorbei und schien brennend an seinem verzierten Türrahmen interessiert zu sein. „L sagte, er wolle Near vorerst zu seinem Favoriten machen, aber noch habe er nichts entschieden“, murmelte er so schnell wie möglich.

Ich meine, dass es eine Zehntelsekunde war, in der nicht ein einziges Geräusch ertönte. Nichts. Und diese kurze Zeit kam mir sehr lang vor. Fast schon als wäre die Zeit stehengeblieben. Das war sie natürlich nicht. Denn auf einmal hörte ich den wütenden Schrei von Mello.

„WAS?!“, brüllte er Roger an, als ob er damit Ls Entscheidung ändern könne. Um ehrlich zu sein habe ich ihn tatsächlich noch nie so wütend gesehen. Und das obwohl es ein Unentschieden zwischen uns war. Gut, es ging schließlich darum, wer Ls Nachfolge antreten würde, was ich dann ja am Ende übernahm.

Als ich zu Mello hochsah, bekam ich fast einen Schrecken. Der Junge sah mich an als wollte er mich bis zur Unkenntlichkeit verprügeln. Mir so lange Eine reinhauen, bis ich freiwillig auf den Titel verzichtete.

„Noch ist nichts entschieden, Mello“, sagte ich nach einer Weile, da Roger sich scheinbar nicht traute noch etwas zu sagen. Fast schon verständlich. „Du musst mich doch bloß übertreffen“

Der Blonde musste sich ziemlich zusammenreißen. Er schaute wieder zu Roger und sagte in einer Mischung aus Verzweiflung und Wut „Das verstehe ich nicht“

Damals war ich irritiert. Mello musste doch gewusst haben, dass es sich wohl zwischen den beiden Besten entscheiden würde. Also ich habe es mir gedacht, L brauchte schließlich keinen Taugenichts als Nachfolger. Ich beschäftigte mich lieber weiter mit meinem Spielzeug als unnützlich in der Gegend herum zu starren.

„Ich ... Das kann ich nicht akzeptieren!“, fauchte er. „Near kennt L doch gar nicht! Aber ich kenne ihn! L mag mich und nicht ihn! MICH!“ Er schien auf mich zuzukommen. Ich konnte gar nicht so schnell reagieren, wie er mir Godzilla aus der Hand schlug, mich an Kragen packte, zu sich zog und mich kräftig durchschüttelte. „Hast du ihn je kennengelernt?!“

„Mello ... Lass mich los“, sagte ich in aller Ruhe.

Er tat es nicht. „HAST DU?!“, schrie er mich an und der Geruch von Schokolade schlug mir entgegen.

Ich persönlich wollte ja erst einmal verdauen, dass Mello mein Vorbild kannte und ich nicht. Aber wenn man nicht allzu viel Luft bekommt, weil der Kragen einem auf einmal zu eng sitzt, kann bekanntlich nicht sonderlich klar denken. Also antwortete ich ihm lieber erst einmal. „Nein. Hab ich nicht und jetzt lass mich los“

Mello ließ mich tatsächlich los. Er schubste mich genaugenommen von sich weg. Ich lag auf einmal wie eine Schildkröte hilflos auf dem Rücken. Schnell rollte ich mich wieder in meine übliche Haltung. Dieser Kerl würde mich irgendwann noch sehr wütend machen, dachte ich.

„WAS SOLL DAS DANN?!“, er funkelte Roger wütend an. „Das was du sagst stimmt gar nicht, oder?! Du lügst! L hat mich gewählt, richtig?“ Er war wirklich verzweifelt.

Roger schüttelte langsam den Kopf und sah Mello väterlich und mitleidig an. „Tut mir leid, Mello. Ich habe nur das wiedergegeben, was L mir sagte“

Ich richtete mich auf, was ja eher selten vorkam. „Mello ... Es kann sein, dass du L kennst, ja. Vielleicht mag er dich ja sogar. Von mir aus. Aber glaubst du wirklich, dass er dich nur deswegen auswählen würde?“, sagte ich ruhig. „Du hast es aus eigener Kraft und mit deiner Verbissenheit geschafft unter die ersten beiden Besten in diesem Haus zu kommen, zwischen denen es nun unentschieden steht“

Mello sah mich verwirrt an. Er hätte nie geglaubt, dass ich ihm jemals aufmunternd zusprechend würde. Nun ... Es blieb ja auch nicht bei dem eben Gesagten. Ich persönlich war ja auch enttäuscht, dass Mello L kannte. Ich war fast schon wütend.

„Wahrscheinlich ist es gerade der Punkt, dass er dich mag der Grund, warum er mich nicht sofort ausgewählt hat. Schließlich braucht er den Besten von uns, nicht wahr? Es wird wohl nicht schwer sein zu erkennen, wer von uns beiden bessere Leistungen erbringt. Also streng dich mal an, damit du L gerecht wirst“, leierte ich herunter.

Wie erwartet sagte Mello nichts. Er biss sich auf die Lippen um sich unter Kontrolle zu halten. So wütend habe ich ihn schon länger nicht mehr gemacht. Konnte mir auch egal sein.

„War es das, Roger?“, ich sammelte schon meine Actionfiguren ein und klemmte sie mir unter die Arme.

„Äh ... Ja“, sagte der alte Herr leise, als wäre er sich nicht sicher uns beide jetzt aus den Augen zu lassen.

„Gut“, sagte ich nur und machte mich auf den Weg nach draußen. Natürlich nicht aus dem Haus. Sondern in den Aufenthaltsraum. Ich setzte mich in eine einsame Ecke und spielte mit meinen Figuren. Dachte darüber nach, wann Mello wohl jemals L getroffen hätte. Ich weiß es bis heute nicht. Wahrscheinlich werde ich es auch niemals erfahren. Ist ja auch nicht weiter wichtig.

An diesem Tag war ich, glaube ich, das erste Mal eifersüchtig auf Mello. Auch wenn ich im Ergebnis bisher vorn lag. Er kannte L scheinbar. Ich nicht. Wie entwürdigend für mich. Ls Favorit kannte L nicht.

Auch war dies der Tag, an dem ich das erste Mal eins meiner Spielzeuge eigenständig kaputt gemacht habe. Supermann war wohl doch nicht so robust, wie sein Name versprach.

Das wäre jetzt die Erklärung, warum er glaubte mir überlegen zu sein. Er glaubte, er wäre höher in Ls Rangliste, zumindest glaubte er, dass L ihn mehr mögen würde.

Ich glaube kaum, dass dem so war. Jetzt, wo ich das Notizbuch von Mello gefunden habe, kann ich nachvollziehen, wieso er davon ausging, dass L ihn mehr mochte als alle Anderen. Ich las diese Geschichte, die Mello aufgeschrieben hat. Er ging davon aus, dass entweder Light Yagami ... Kira oder ich das Büchlein finden würde. Ja, ich fand

es. Ich hoffe ich brauche nicht zu erklären, wie es dazu kam. Ich will nur soviel sagen: Es war nicht einfach. Teilnahmslos blättere ich jetzt in dem Buch. Die Geschichte von Beyond Birthday.

Jetzt wo ich es gelesen habe, kann ich nur sagen, dass L ein großartiger Geschichtenerzähler sein musste. L hatte nie direkt mit mir geredet. Niemals. Aber sind Taten nicht sowieso aussagekräftiger als Worte?

Es war sieben Tage nachdem Mello und ich erfahren haben, dass wir in der engsten Auswahl zur Nachfolge von L standen.

Mello war noch immer sehr wütend. Er sah mich nie an. Das war mir auch egal. Es war nur belustigend, dass er, wann immer ich ihn sah in der Bibliothek am PC hockte und wie ein Wahnsinniger auf die Tasten einschlug. Er wollte wohl beim nächsten Referat an der Spitze stehen. Sollte er es nur versuchen. Übrigens hatte er mich in der Schule nie übertrumpfen können.

Ich saß an eben genanntem Tag einsam in einer Ecke des menschenleeren Aufenthaltsraumes. Nicht, dass es mich störte einsam in einer Ecke zu sitzen. Im Gegenteil. Ich mochte das sogar. Ich hatte meine Ruhe und konnte mich meinem Hobby widmen. Irgendetwas bauen. Aber das hat damit nichts zu tun.

Ein Mann im Alter von etwa fünfundzwanzig betrat den Raum. Ich sah kurz auf. Ich kannte ihn nicht. Kurz sah ich ihn an, musterte ihn. Er hatte ungepflegte schwarze Haare, ein einfaches weißes, langärmeliges Shirt, eine verwaschene Jeans, war unsagbar mager und lief barfuß durch das Haus. Er hielt irgendetwas Schmales in der Hand und sah sich um, mit seinen weitaufgerissenen und von Augenringen umrandeten Augen. Schnell verlor ich mein Interesse an ihm und widmete mich wieder meiner Tätigkeit.

Scheinbar hatte er nach mir gesucht. Er kam gemäßigten Schrittes auf mich zu und hockte sich vor mich. Wer dieser Mensch war wusste ich nicht. Nun, ich habe mir L auch immer anders vorgestellt. Weniger ´freakig´. Aber auch das tut nichts zur Sache. Der Mann, der mir bis zu dem Zeitpunkt unbekannt war hockte also vor mir. Langsam richtete ich meinen Blick nach oben, suchte sein Gesicht. Ich fand es. Irgendwie hatte er eine komische Haltung. Er machte einen Buckel, und er sah mich direkt an. Seine Augen waren so weit aufgerissen, ich dachte sie würden ihm jeden Moment herausfallen. Und konnte dieser Mensch denn nicht einfach einmal blinzeln? Keine Ahnung, wie lange wir uns so gegenseitig angestarrt haben. Ich denke so um die zehn bis zwanzig Sekunden. Aber, wenn man so dasitzt kommt es einem vor wie eine Stunde. Der Mann blinzelte nicht in der Zeit. Ich mochte ihn aus irgendeinem Grund. Er lächelte mich an. Sein Mund wurde so schmal, dass er mehr einer Linie ähnelte als einem Teil des Gesichts. Ich sagte nichts. Er auch nicht. Dafür hob er aber seine dünne knochige Hand und fuhr mir damit kameradschaftlich durch meine Haare. Ich denke, ich brauche nicht sagen, wie verwirrt ich war. Anschließend hielt er mir wortlos ein weißes Puzzle hin. Ein fast komplett weißes Puzzle. In der linken oberen Ecke war in einem Tonwert ein ´L´ zu sehen. Ich starrte das Puzzle an, danach den hageren, jungen Mann. Ab da dämmerte es mir. Ich konnte nicht einmal ´Danke´ sagen. Ich starrte ihn nur ungläubig an. Fragte mich warum ich so dumm war und nichts sagte. Ich traute mich nicht. Mit zitternden Händen nahm ich einfach das Puzzle an und starrte den Mann weiter an. Nein, ich starrte schon bewusst L an.

Den L.

Wie lange das noch so ging weiß ich nicht. Aber er lächelte mich die ganze Zeit an. Er wirkte fast schon brüderlich. Ich lächelte nach einer Weile zurück. Meine Mundwinkel

schmerzten. Wie lange hatte ich zu der Zeit wohl schon nicht mehr gelächelt? Es muss lange gewesen sein.

Am besten lege ich Mellos Notizbuch weg. Ich schwelge sonst nur zu lange in irgendwelchen Erinnerungen. L ist tot. Genau wie Mello und Matt. Ich kann über keinen von ihnen kann ich etwas Schlechtes sagen. Alle waren großartig. Ich bewundere sie alle.

Ja, das tu ich. Sie sind für eine Sache gestorben, die ich nur durch ihre Hilfe überleben konnte.

Ohne L hätte ich niemals einen Verdacht gegen Light Yagami schöpfen können.

Ohne Mello und Matt wären sowohl meine Untergebenen als auch ich gestorben. Alle. Alle zusammen haben wir gewonnen. Es war nicht allein mein Verdienst.

Aber sie sind trotzdem tot. Daran kann ich auch nichts mehr ändern. Könnte ich es, würde ich es tun.

Tja. Ich lege einfach Mellos Notizen beiseite, setze mich vor meine zig Monitore und löse als L den nächsten Fall. Ich fühle mich wie ein Verbrecher, der Ls Namen geklaut hat. Was soll ich denn anderes machen?

So im Nachhinein glaube ich, dass Mello mich nur im Sport schlagen konnte.

--

Tachsen Leute. Freut mich, dass ihr euch durch diesen One-Shot geschlagen habt.

Ich schrieb das hier eigentlich nur, weil ich es kaum glauben konnte, dass Mello L besser kennt/kannte als Near. Mein Dreamteam ist nun einmal L und Near. Ich mag die Beiden.

So wie ich, ist auch mein N-chan sicherlich nicht einverstanden mit dem, was in Another Note steht.

Wem die FF gefällt, der kann mir gerne ein Kommentar schreiben. Mir hat es Spaß gemacht, diese kleine Geschichte zu schreiben, und hoffe dass mich nicht gleich ein Mello-Fan erschlägt. Ich mag Near nun einmal lieber als Mello, was nicht heißt, dass ich Mello nicht mag. Ich mag alle Wammys.

Und seid mir nicht böse, bei Rechtschreibfehlern, Ausdrucksfehlern oder sonstwas. Ich habe seit über einem Jahr nicht mehr an Fanfictions geschrieben und überlege nun, ab und zu einen kleinen One-Shot zu schreiben.

Das heißt auch, dass ich mich über Verbesserungsvorschläge sehr freuen würde.

Also dann. Bis zum nächsten One-Shot (wann auch immer ich den schreiben mag...)

P.S. Ja, Near sprach von dem Notizbuch, das bei uns als Another Note bekannt ist.